

Das Gebirgsvolk der Turukkū in den Keilschrifttexten altbabylonischer Zeit

VON HORST KLENGEL

Die wissenschaftlichen Ausgrabungen in den mesopotamischen Ruinenstätten haben neben einem umfangreichen archäologischen Material eine fast unübersehbare Anzahl von beschriebenen Tontafeln zutage gebracht. Diese Texte werfen nicht nur Licht auf die Geschichte und Kultur des Zweistromlandes, sondern sie geben darüber hinaus auch Nachricht von jenen Stämmen beziehungsweise Völkerschaften, die in den Gebirgen östlich des Tigris sowie dem Randgebiet der syrisch-arabischen Steppen- und Wüstenzone gelebt haben. Da diese Bevölkerung, wie es scheint, keine eigene Schriftlichkeit besessen hat, sind wir bei ihrer Erforschung auf das inschriftliche Material aus den Städten des Zweistromlandes angewiesen. Schriftliche Zeugnisse für diese Stämme beziehungsweise Völker können wir daher nur dann erwarten, wenn diese Bevölkerung in einen Kontakt mit den sesshaften Bewohnern des Fruchtlandes an Euphrat und Tigris gekommen ist. Dieser Umstand, daß wir die „Randvölker“ Mesopotamiens nicht auf Grund eigener inschriftlicher Quellen, sondern nur aus der Sicht des Kulturlandbewohners kennenlernen, erschwert eine historische Untersuchung und muß bei einer Auswertung des Quellenmaterials berücksichtigt werden. Während einige dieser Stammesgruppen von Bergland- oder Steppenbewohnern (vgl. zum Beispiel die Gutäer sowie die MAR.TU-Nomaden) in das Fruchtland einfielen und dort für einige Zeit die politische Entwicklung wesentlich beeinflussten, sind uns andere nur durch ihre zeitweiligen Berührungen — meistens handelt es sich dabei um Raubzüge und kriegerische Auseinandersetzungen — mit den Staaten des Zweistromlandes bekannt. Zu letzteren gehören auch die Turukkū.

Unsere wichtigste — und fast ausschließliche — Quelle für die Turukkū bildet das inschriftliche Material, das durch die Grabungen auf dem Tell Ḥarīrī (dem alten Māri) am mittleren Euphrat¹ sowie dem Tell Šemšāra (dem alten Šušarrā) auf dem rechten Ufer des Unteren Zāb² gewonnen wurde. Da die Briefe und Ur-

¹ Elf Kilometer nordwestlich von Abū Kemāl auf dem rechten Ufer des Euphrat. Französische Ausgrabungen unter der Leitung von A. PARROT 1933–1939 und 1951–1955 sowie wieder 1962. Vgl. die Vorberichte in: Syria 16, 1935 und folgende Bände sowie A. PARROT, *Le Temple d'Ishtar*, Paris 1956; derselbe, *Le Palais*, Paris 1958. Publikation der Texte in der Reihe Archives Royales de Mari (im folgenden abgekürzt: ARM), bisher erschienen ARM I–IX.

² In der Nähe des heutigen Rania im iraqischen Kurdistan. Dänische Grabung 1957 unter H. INGHOFT, vgl. dazu die Berichte in: Sumer 13, 1957, 214ff. Einen vorläufigen Überblick über die Texte des dort entdeckten altbabylonischen Archives gibt J. LAESSØE, *The Shemshara Tablets. A Preliminary Report*, Kopenhagen 1959. Texte im folgenden gekennzeichnet durch SH. — Zur Grabung 1958 vgl. Archiv für Orientforschung 19, 1959 bis 1960, 201f.

kunden jener beiden Archive in die Regierungszeit des Šamši-Adad I. von Assyrien (etwa 1815–1783)¹ sowie in die Herrschaftszeit seines jüngeren Zeitgenossen Hammurapi von Babylon (1792–1750) gehören, datieren die Belege für die Turukkū fast sämtlich in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts. Außerhalb dieses verhältnismäßig kurzen Zeitraumes finden wir bisher nur zwei Belege. Eine geographische Behandlung des Reiches Sargons von Akkad², die nach E. Weidner „das Produkt eines assyrischen Priesterschreibers, der vereinigen wollte, was den ihm erreichbaren älteren Quellenwerken über die geographische Ausdehnung des Reiches Sargons von Akkad und ihre einzelnen Teile zu entnehmen war“³, darstellt, gibt in Z. 38 als eine der Abmessungen: 2 UŠ *bēri ri-bit māt* < MAR. > TU(?)^{ki} *iš-tu La-ab-na-nu a-di Tu-ruk-ki-i*^{ki}, „120 bēri (= 1282 km): Die Straße vom Lande Amurru, (reichend) vom Libanon bis zu den Turukkū“⁴. Da wir MAR.TU^{ki} = Amurru im Westen, das heißt in Syrien ansetzen dürfen⁵, womit hier auch die Nennung des Libanon übereinstimmt, ist damit eine im wesentlichen von Westen nach Osten laufende Abmessung angegeben, mit der wir für die Lokalisierung der Turukkū etwa in das Bergland des Zagros östlich des Tigris gelangen. Diese Ansetzung wird auch durch die Urkunden des Māri-Archives⁶ sowie des altbabylonischen Archives von Tell Šemšāra bestätigt (vgl. dazu unten). Der andere Text, der nicht in die Šamši-Adad-Hammurapi-Periode gehört und einen Beleg für die Turukkū bietet, ist eine Inschrift des Adad-nirāri I. von Assyrien (etwa 1297–1266)⁷. Adad-nirāri bezeichnet sich hier Z. 18 ff. als . . . *mār Arik-dēn-īli* (19) *šā-ak-ni* ⁴*En-lil iššakki Aš-šur ka-ši-id māt Tu-ru-ki-i* (20) *ū māt Ni-gim-ti a-di pa-aṭ gim-ri-šu*, „Sohn des Arik-dēn-īlu, des Stellvertreters des Gottes Enlil, des Priesterfürsten⁸ des (Gottes) Aššur, der überwältigte das Land der Turukkū und das Land Nigimti mit seinem Gesamtgebiet“⁹. Der Vater des Adad-nirāri, Arik-dēn-īlu, hat demzufolge erfolgreich — ein Mißerfolg wäre in der Inschrift seines Sohnes auch nicht erwähnt worden — gegen die Turukkū gekämpft. Wie nach einer eigenen Inschrift des Arik-dēn-īlu geschlossen werden kann, traten ihm die Turukkū innerhalb einer Koalition unter der Führung des Esimi von Nigimti entgegen¹⁰. Der Kontext (vgl. die im weiteren Text genannten „Herrscher der Hoch-

¹ So nach dem Synchronismus Daduša von Ešnunna letztes Jahr = Šamši-Adad I. Jahr 29 = Hammurapi Jahr 7, bei H. LEWY, Die Welt des Orients, 1959, 452 unter Zugrundelegung der sogenannten „mittleren“ Chronologie (= Hammurapi 1792–1750). — Eine etwas andere Ansetzung gewinnt mau für Šamši-Adad I., wenn man W. F. LERMANS, Foreign trade in the Old Babylonian Period, Leiden 1960, 176 ff. folgt, der den Tod Šamši-Adads in die Jahre Hammurapi 12–14 legt. — Vgl. zur Chronologie auch F. M. TOCCI, La Siria nell' età di Mari, Roma 1960, 22 ff.

² Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts, Leipzig 1920, Nr. 92, siehe dazu zuletzt E. WEIDNER, Archiv für Orientforschung 16, 1952, 1 ff.

³ E. WEIDNER, a. a. O. 21. Vgl. auch J.-R. KUPPER, Les nomades en Mésopotamie au temps des rois de Mari, Paris 1957, 182 f.

⁴ Vgl. I. J. GELB, Journal of Cuneiform Studies 15, 1961, 29 ff., insbesondere 47; ferner J.-R. KUPPER, Les nomades en Mésopotamie, 149 ff. sowie D. O. EDZARD, Die „Zweite Zwischenzeit“ Babyloniens, Wiesbaden 1957, 30 ff.

⁵ Vgl. die Karte bei J. BOTTÉRO und A. FINET, Répertoire analytique des tomes I à V, Paris 1954 sowie ebenda 136.

⁶ Keilschrifttexte aus Assur historischen Inhalts 1, Leipzig 1911, Nr. 5 = E. EBELING, BR. MEISSNER und E. WEIDNER, Die Inschriften der altassyrischen Könige, Leipzig 1926, 56 ff.

⁷ Vgl. zu *iššakku* The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago I/1, 1960, 262 ff.

⁸ EBELING-MEISSNER-WEIDNER, a. a. O. 60 f. — Zum Lande Nigimti, dessen Lage noch nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann, vgl. ebenda 52 Anm. 5.

⁹ Ebenda 52 ff. — Vgl. auch H. SCHMÖKEL, Geschichte des alten Vorderasien, Leiden 1957, 189. Das von Arik-dēn-īlu ebenfalls eroberte Kadmuhi ist nicht = Kommagene, sondern von diesem (Kummuh) zu trennen; vgl. M. FALKNER, Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 54, 1957, 261; dazu auch J.-R. KUPPER, Nomades en Mésopotamie, 104 (und Anm. 2).

länder“ usw.) verweist auch hier die Turukkū in die (Zagros-) Berge östlich des Tigris¹. Das inschriftliche Belegmaterial aus den Archiven von Māri und Tell Šamšāra/Šušarrā bietet nunmehr die Möglichkeit, mehr über die Turukkū zu erfahren.

A. L. Oppenheim hat im Zusammenhang mit ARM I 16 die Turukkū als Leute bezeichnet, die in Mesopotamien als eine Art Schildbürger („Gothamites or the like“) betrachtet wurden². Es handelt sich dabei um die Erwähnung der Turukkū in einem Brief, den Šamši-Adad I. an seinen Sohn Jasmaḥ-Adad schickte, den er in Māri als Vizekönig eingesetzt hatte. Das Schreiben hat die Anforderung von Truppen seitens Šupri-Eraš³ zum Gegenstand: (11) *ki-ma* ¹⁴*Tu-ru-uk-ki-i* (12) *ni-ip-pé-eš* (13) *ša ša-al-la-am i-di-ku-ma* (14) *a-na ša i-na-aṭ-ṭa-lu* (15) *[ku]-rummatam la i-na-ad-di-nu*, „wir werden es wie die Turukkū machen, die den Schläfer aufwecken, aber dem, der (darauf) wartet, keine [Zu]teilung geben.“⁴ Es muß noch dahingestellt bleiben, ob die Turukkū hier tatsächlich als besonders törichte Leute erwähnt sind. Vielleicht hat der umsichtige und energische Šamši-Adad, unter Zitierung eines bei den Turukkū gebräuchlichen Sprichwortes⁵, seinem in Māri regierenden Sohn eine einfache staatsmännische Regel vermitteln wollen, nämlich, einem ständig Fordernden nicht zu viel zu gewähren, damit er nicht zu mächtig würde (vgl. auch den Kontext)? Die Turukkū sind jedenfalls sonst, wie das die übrigen Belege deutlich zeigen (vgl. unten), als durchaus ernstzunehmende Gegner und willkommene Bundesgenossen betrachtet worden, und sowohl Jasmaḥ-Adad als auch Zimrilim von Māri zeigten sich an den Unternehmungen der doch recht weit von Māri entfernt lebenden Turukkū sehr interessiert.

Es ist noch nicht möglich, eine sichere chronologische Aufeinanderfolge der einzelnen Belegstellen für die Turukkū zu bieten, zumal sich diese über einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum erstrecken⁶. Als Orientierungshilfe seien daher hier nur wenige Zäsuren angegeben. Der weitaus größere Teil der Belege für die Turukkū entstammt dem Briefwechsel zwischen Šamši-Adad I. von Assyrien und seinen beiden Söhnen Jasmaḥ-Adad (von Māri) und Išmē-Dagan. Letzteren hatte Šamši-Adad als Vizekönig in Ekallātum am Tigris eingesetzt⁷. Nach dem Tode des Šamši-Adad hat sich Jasmaḥ-Adad nicht mehr lange in Māri halten können, da der durch Šamši-Adad zur Flucht nach dem nordsyrischen Lande Jamḥad (um Aleppo) genötigte rechtmäßige Thronfolger von Māri, Zimrilim, zurückkehrte und die Stadt sowie ihren Herrschaftsbereich wieder an sich brachte.

¹ Vgl. EBELING-MEISSNER-WEIDNER, a. a. O. 61 Anm. 12 (bei Zitat von VAT 8006 Z. 39 irrtümliche Zeilenzusammenstellung, siehe E. WEIDNER, Archiv für Orientforschung 16, 1952, 21).

² Journal of Near Eastern Studies 11, 1952, 132.

³ Nach A. FINET, Répertoire analytique, 157 „chef d'un important district, voisin du pays de Jamḥad“.

⁴ Vgl. A. L. OPPENHEIM, Journal of Near Eastern Studies 11, 1952, 132 und A. FINET, L'Accadien des lettres de Mari, Bruxelles 1952, 210 § 76b. — Zum Verbum *naṭālum* (Z. 14) vgl. G. DOSSIN, Syria 19, 1938, 120f. und A. FINET, Répertoire analytique, 236f. — W. VON SODEN, Orientalia 21, 1952, 77 übersetzt Z. 14 „dem, der nur zusieht (statt mitzuarbeiten)“.

⁵ Vgl. G. DOSSIN, ARM I p. 222 zu Z. 13–15.

⁶ Für das Problem, das noch keine letztgültige Lösung gefunden hat, vgl. zuletzt H. LEWY, Die Welt des Orients, 1959, 438ff. sowie W. F. LEEEMANS, Foreign trade in the Old Babylonian Period, 176ff. Vgl. auch den Versuch einer Klassifizierung der Texte ARM I–III durch G. GOOSSENS, Revue d'Assyriologie 46, 1952, 137ff.

⁷ Zur Situation vgl. zuletzt H. SCHMÖKEL, Geschichte des alten Vorderasien, Leiden 1957, 86ff. — Zur Lage von Ekallātum vgl. A. FINET, Répertoire analytique, 123.

Da wir aus der Zeit des sogenannten „assyrischen Interregnums“ in Māri 17 Eponymen sowie 4 Jahresnamen kennen¹, gehen wir gewiß nicht fehl, den größten Teil der Belegstellen in die Jahre etwa 1800–1780 zu datieren. Für die Šemšāra-Tafeln und die mit ihnen zu verbindenden Māri-Texte möchte J. Laessle ein Datum vor dem 27. Jahr des Šamši-Adad, nach unserer Rechnung also etwa 1788, annehmen². Der Regierungszeit des Zimrilim sind nur wenige Belegstellen zuzuweisen³, die dementsprechend dann etwa in die Jahre von 1780 bis 1758/57 gehören, jenem Zeitpunkt, als Ḥammurapi von Babylon zum zweiten Male⁴ gegen Māri zog und die Stadt für ihren Ungehorsam diesmal durch die Zerstörung ihrer Befestigungsanlagen bestrafte⁵. Der letzte Beleg aus der Šamši-Adad-Ḥammurapi-Periode datiert in das 37. (beziehungsweise 36., unter Berücksichtigung der Tatsache, daß man erst das auf ein Ereignis folgende Jahr danach benannte) Regierungsjahr Ḥammurapis von Babylon.

Der Expansion assyrischer Macht unter Šamši-Adad I. entsprechend zeigen die Texte dieser Zeit direkte Berührungen zwischen den Assyrern und den Turukkū. Den geographischen Gegebenheiten gemäß fiel die Aufgabe, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, Išmē-Dagan von Ekallātum zu, dessen Regierungsbereich wohl unmittelbar an das Gebiet der Turukkū grenzte. Išmē-Dagan war es daher auch, der von Šamši-Adad mit einem Heer nach dem Lande Aḫāzīm östlich des Tigris geschickt wurde, wo er auf Truppen der Turukkū traf. Šamši-Adad hat darüber seinem anderen Sohne, Jasmah-Adad, Mitteilung gemacht (ARM I 69): (Rs. 2') . . . *ša-ab ma-a-tim ša-a-ti ū^{lit.meš} Tu-ru-uk-ke-i-i* (3') *ša it-ti-šu-nu ip-ḥu-ru il-gū-ut* (4') *1 awilum ū-ul ū-ši ū i-na ū₄-mi-šu-ma* (5') *ma-a-tam A-[h]a-zi-im ū ka-la-ša* (6') *iš-ša-ba-at*, „er (d. i. Išmē-Dagan) hat die Truppen dieses Landes und die Turukk[u], die sich bei ihnen versammelt hatten, hinweggerafft⁶. Kein einziger Mann kam davon, und an diesem (selben) Tage hat er das Land A[h]āzīm in seiner Gesamtheit⁷ eingenommen.“ Die Lage des Landes Aḫāzīm kann nicht genauer bestimmt werden, doch darf man es vielleicht in der Nähe des Tigris, wohl östlich davon, nicht zu weit vom Lande Nurrugum entfernt suchen, das von M. Falkner westlich von Mōšul lokalisiert wird⁸. Die Turukkū, das heißt ein Teil von ihnen (vgl. unten), befanden sich demnach in diesem Gebiet und scheinen ihre Kräfte mit denen der einheimischen Bevölkerung gegen die Assyrer unter Išmē-Dagan verbunden zu haben. Sie waren, wie es scheint, nicht im Verlaufe eines Raubzuges nach Aḫāzīm gekommen. Das Land Aḫāzīm wird auch in einem Šemšāra-Brief in Zusammenhang mit den Turukkū,

¹ G. DOSSIN, *Studia Mariana*, Leiden 1950, 53f.

² The Šemšāra Tablets, Kopenhagen 1959, 73. Die zeitliche Einordnung von ARM II 40 hier und bei G. GOOSSENS, *Revue d'Assyriologie* 46, 1952, 145f. dürfte allerdings kaum zu halten sein, vgl. dazu unten.

³ ARM II 40 (siehe dazu unten), II 63, II 83 und VI 33.

⁴ Der erste Zug gegen Māri erfolgte in Ḥammurapis 33. (32.) Regierungsjahr, vgl. A. UNGNAD, in: *Reallexikon der Assyriologie* 2, 1938, 180. Zimrilim wurde zu diesem Zeitpunkt wohl Vasall Ḥammurapis.

⁵ Vgl. die Jahresformel des 35. Jahres Ḥammurapis bei A. UNGNAD, a. a. O. 181; zur Situation vgl. H. SCHMÖKEL, a. a. O. 92f.

⁶ Zu dieser Übersetzung von *il-gū-ut* siehe W. VON SODEN, *Orientalia* 21, 1952, 81; [*šu-s*]a-at Auf. Z. 2' ist nach W. VON SODEN, wenn richtig ergänzt, Prädikat des vorausgehenden Satzes.

⁷ Vgl. dazu Z. 5' A. FINET, *L'Accadien des lettres de Māri*, 102 § 42e.

⁸ Aḫāzīm in ARM genannt auch I 106, 6; nach A. FINET, *Répertoire analytique*, 120 „région située à l'est du Tigre, près du pays des Turukkéens“. In Verbindung mit Nurrugum SII 915 (siehe sofort). Zur Lokalisierung von Nurrugum siehe M. FALKNER, *Archiv für Orientforschung* 18, 1957/58, 22, vgl. ebenda die Karte (S. 21).

das heißt mit dem Namen eines ihrer Anführer, genannt (SH 915). Es handelt sich dabei um ein Schreiben an Kuwari, den Regenten von Šušarrā (= Tell Šemšāra), der sich unter assyrischer Oberhoheit befand¹. Der Absender ist nicht mit Namen genannt, doch möchte J. Laessøe in dem Z. 3 angegebenen *bēlu* = „Herr“ den Išmē-Dagan vermuten². Z. 5ff.: ^m*Li-da-e* (6) *il-li-kam-ma it-ti-ja* (7) *in-na-me-er* (8) *a-di ša-ba-at Nu-ūr-ru-gi-im*^{ki} (9) *ma-aḥ-ri-ja-ma wa-ši-ib* (10) *iš-tu Nu-ūr-ru-gu-um*^{ki} (11) *it-ta-aš-ba-tu* (12) *[i]t-[t]i ša-bi-im-ma* (13) *[a]-[n]a ma-a-at A-ḥa-zi-im*^{ki} (14) *i-la-kam* „Lidāe kam zu mir und traf mit mir (persönlich) zusammen. Bis zur Eroberung von Nurrugum hält er sich bei mir auf. Sobald (aber) Nurrugum eingenommen worden ist, wird er [m]i[t] den Truppen [na]ch dem Lande Aḥāzīm marschieren.“ Im folgenden ist dann davon die Rede, daß Kuwari diese Armee dadurch unterstützen solle, indem er ihr Belagerungstürme³ zur Verfügung stelle und diese flußabwärts nach Zaslīm schicke (Z. 15–19). Zaslīm, das wir demnach mit J. Laessøe am Unteren Zāb unterhalb von Šušarrā / Tell Šemšāra⁴ oder aber vielleicht auch am Tigris unweit der Einmündung des Unteren Zāb suchen dürfen, macht für Aḥāzīm eine Ansetzung südöstlich von Assur beziehungsweise nordöstlich von Ekallātum wahrscheinlich. Lidāe ist in der Schreibung Lidāja auch in zwei Māri-Texten bezeugt, wobei es sich wohl um ein und dieselbe Person handelt⁵. In einem Brief des Šamši-Adad an Jasmaḥ-Adad (ARM I 5) heißt es Z. 26ff.: *na-ak-rum ša it-ti Li-da-a-ja* (27) *a-na pa-an Iš-me-^dDa-gan uš-bu* (28) *tu-uk-ki um-ma-na-a-tim* (29) *ša a-na še-er Iš-me-^dDa-gan ip-ḥu-ra* (30) *iš-me-ma a-al-šu id-di-i-ma* (31) *it-bi-e-ma it-ta-la-ak* (32) ^m*I[š-me]-^dDa-gan a-al-šu* (33) *Bu-ru-ul-la-[am]*^{ki} *iš-ša-ba-at* (34) *ma-a-at Ū-te-em [k]a-la-ša ut-ṭe-eh uš (!)-ta-áš-ki-in* (35) *a-na pi-i-im iš-te-en uš-te-[-ši-]ib-ši*⁶, „der Feind, der sich mit Lidāja Išmē-Dagan gegenüber aufhält, hat den alarmierenden Lärm des Heeres⁷, das sich bei Išmē-Dagan versammelt hat⁸, gehört und seine Stadt verlassen; und er ist aufgebrochen und davongegangen. I[šmē]-Dagan hat seine Stadt Burullu[m] eingenommen. Das Land Utēm [in]sgesamt brachte er zu Ruhe und Freundlichkeit⁹ und stellte es unter einen (einheitlichen) Befehl.“ Wer unter dem Z. 26 erwähnten *nakrum* = „Feind“ zu verstehen ist – ob die Turukkū unter Führung des Lidāja (vgl. unten ARM IV 25) oder aber ein anderer Gegner, der sich zunächst mit Lidāja bei Išmē-Dagan aufhielt (vgl. oben SH 915) – ist nicht mit voller Sicherheit zu entscheiden. J. Laessøe vermutet unter *nakrum* die Turukkū, was im Hinblick auf ARM IV 25, 9f. wohl auch wahrscheinlicher ist¹⁰. Vielleicht steht der Eindruck, den der Lärm des großen assyrischen Heeres auf Lidāja und seine Leute gemacht hat, in einem Zusammenhang mit der assy-

¹ J. LAESSØE, The Shemshāra Tablets, 45f., zu Kuwari vgl. ebenda 72f.

² Ebenda 47ff., insbesondere 55.

³ Zeile 15: ^{giš}*dī-ma-a-ti*. Zu (^{giš})*dīmtu* = „Belagerungsturm“ usw. vgl. The Assyrian Dictionary D, 1959, 144ff.

⁴ The Shemshāra Tablets, 46f.

⁵ Vgl. ebenda 46. Genannt vielleicht auch in dem Šemšāra-Text SH 887, 49 (vgl. ebenda 43 Anm. 42).

⁶ Zu Z. 34 und 35 vgl. W. VON SODEN, Orientalia 21, 1952, 76.

⁷ Vgl. zu *tukku ummanātīm* J.-R. KUPPER, Revue d'Assyriologie 45, 1951, 120ff., ferner A. FINET, Répertoire analytique, 271.

⁸ Zur Z. 26–30 vgl. A. FINET, L'Acadrien des lettres de Mari, 210 § 76a.

⁹ So mit W. VON SODEN, Orientalia 21, 1952, 76.

¹⁰ Vgl. seine Interpretation von ARM I 5 in The Shemshāra Tablets, 46.

rischen Kampagne gegen Nurrugum (vgl. oben SH 915), an der unter der Führung des Išmē-Dagan nach Zeugnis von SH 827¹ insgesamt 60000 Soldaten teilgenommen haben sollen. Ist die Gleichsetzung des *nakrum* in Z. 26 mit den Turukkū unter Lidāja korrekt, so müßte Burullum dann als eine Siedlung (so wohl besser als 'Stadt') der Turukkū im Lande Utēm östlich des Tigris, wohl östlich von Ekallātum² betrachtet werden. Da der Terminus *ālum* sowohl ein einfaches Anwesen, eine Zeltstadt (der Nomaden), eine teils aus Zelten, teils aus bodenfesten Gebäuden bestehende Siedlung von Halbnomaden als auch eine Stadt im eigentlichen Sinne des Wortes bedeuten kann³, ist über den Charakter dieser Burullum genannten Siedlung der Turukkū keine Klarheit zu gewinnen. Der Kontext von ARM I 5 macht es jedoch wahrscheinlich, daß es sich dabei um eine Ansiedlung mit bodenfesten Gebäuden gehandelt hat. Vergleicht man ARM I 5 mit SH 915 (siehe oben), so zeigt sich ein Wandel des Verhältnisses zwischen Lidāja, dem Anführer der Turukkū, und dem assyrischen Befehlshaber Išmē-Dagan. Eine solche rasche Veränderung der Verhaltensweise entspricht jedoch dem Bild, das man von anderen (nomadischen beziehungsweise halbnomadischen) Stammesgruppen dieser Zeit im Hinblick auf ihre Beziehungen zu den Staaten Mesopotamiens her kennt⁴. Bedeutet ARM I 5 — setzt man den „Feind“ in Z. 26 den Turukkū gleich — eine Abwendung des Lidāja von Išmē-Dagan, so zeigt ihn ein weiterer Brief des Māri-Archives (ARM IV 25), ein Schreiben des Išmē-Dagan an seinen Bruder Jasmaḥ-Adad, bei einem Raubzug im Lande Šušarrā. Z. 9ff.: ^m*Li-da-a-ja* ^{lu}*Tu-ru-ku-ú* (10) ^{lu}*Tu-ru-ku-ú* *ša it-ti-šu* (11) *ša i-na ma-a-tim* *ša-a-ti wa-aš-bu* (12) *ik-ki-ru-ma 2 a-la-ni*^{ki} *i[g]-mu-ru* (13) *a[n]-ha-ri-ir -ma* (14) *[a-na] li-ib-bi šad*^{ti} *i-[r]u-b[u]* „Lidāja, der Turukku, und die Turukkū, die sich bei ihm befinden (und) die sich in diesem Lande (d. i. Šušarrā) aufhalten, sind feindlich geworden und haben zwei Ortschaften vernichtet. Ich bin zu [H]ilfe gezogen, und sie haben sich [i]n] das Innere des Gebirges be[g]e[b]jen“ (das heißt sich dorthin zurückgezogen). Diese Mitteilung Išmē-Dagans erfolgte, wie Z. 4f. zeigt (*aš-šum ma-a-at Šu-šar-ra-a*^{ki} / *ša ta-aš-pu-ra-am*, „betreffs des Landes Šušarrā, weshalb du mir geschrieben hast“), auf eine schriftliche Anfrage des Jasmaḥ-Adad (vgl. ARM IV 22–24). Lidāja ist hier (im Gegensatz zu SH 915 und ARM I 5) deutlich als Angehöriger der Turukkū bezeichnet, das heißt als Anführer einer Gruppe von Stammesangehörigen. Wie es scheint⁵, handelt es sich bei diesen Turukkū nur um einen Teil des Stammes, und zwar um jenen, der sich unter der Führung des Lidāja im Bereich von Šušarrā am Unteren Zāb aufhielt. Das Verbum *ikkirū* (Z. 12) deutet an, daß sich die Turukkū zunächst friedlich verhalten haben, dann aber ihr Verhalten änderten und einen Plünderungszug gegen zwei

¹ J. LAESSØE, The Shemshāra Tablets, 72 Ann. 58 (SH 827, 12f.).

² Zur Lokalisierung von Burūlum/Burullum siehe M. FALKNER, Archiv für Orientforschung 18, 1957/58, 7 [Trennung des B. östlich des Tigris vom gleichnamigen Ort westlich davon], vgl. die Karte ebenda 21. Vgl. auch A. FINET, Répertoire analytique, 123. Zu Utēm vgl. ebenda 137 sowie J. LAESSØE, a. a. O. 58 und 85f.; ferner M. BIROT, ARM IX p. 357f. Da Utēm in SH 861, 9 und SH 812, 50 in Verbindung mit Šušarrā = Tell Šemšāra genannt ist (vgl. auch SH 822), mag es nicht zu weit von diesem entfernt gewesen sein.

³ Zu *ālum* vgl. W. VON SODEN, Akkadisches Handwörterbuch. 1. Lieferung, Wiesbaden 1959, 39. ferner Verf. in Orientalistische Literaturzeitung 57, 1962, 238f.

⁴ Vgl. J.-R. KUPPER, Les nomades en Mésopotamie au temps des rois de Mari. Paris 1957, ferner Verf., Wiss. Zeitschrift der Humboldt-Univ. Berlin, Ges.-sprachwiss. Reihe 8, 1958/59, 211ff.

⁵ Vgl. Z. 10 sowie oben ARM I 69, 2f.

Ortschaften dieses Landes unternahmen. Išmē-Dagan ist selbst gegen sie zu Felde gezogen — was die Bedeutung zeigt, die man den Turukkū beimaß —, konnte jedoch keinen entscheidenden Sieg herbeiführen, da sich die Turukkū in die nahen und ihnen gewiß wohlbekannten Berge zurückzogen. Išmē-Dagan verzichtete darauf, sie dorthin zu verfolgen, gewiß aus der Überlegung heraus, daß er dort ihnen gegenüber strategisch im Nachteil gewesen wäre. Die Turukkū haben noch weitere Einfälle in die Gebiete unternommen, die unter assyrischer Oberhoheit standen. So heißt es in einer Anfrage, die Jasmaḥ-Adad an Išmē-Dagan richtete (ARM IV 87): (5) *ki-ma^{lú.meš} Tu-ru-uk-ku-ú ú-šú-ma* (6) *i-na Ni-it-ḫi-im^{ki} la-wu-ú* (7) *i-na pa-ni-tim šarrum iš-pu-[r]a-[a]m* (8) *iš-tu u₄-mi-im ša-a-ti* (9) *ki-ma awilū^{meš} šu-nu di-ku* (10) *[ú]-lu-ma a-na ga-am-ri-im ú-šú-ú* (11) *ú-lu-ú šarrum ú-lu-ma at-ta* (12) *ú-ul ta-aš-pu-ra-am*, „daß die Turukkū aufgebrochen sind und in Nithim eingeschlossen wurden, hat mir der König¹ vordem geschriebe[n]. Seit diesem Tage hat weder der König noch hast du mir geschrieben, ob diese Leute getötet wurden [o]der aber sämtlich davongekommen sind.“ Die Ortschaft Nithim ist mangels weiterer Belege noch nicht genauer zu lokalisieren, doch darf als wahrscheinlich gelten, daß sie östlich des Tigris unweit des Kerngebietes der Turukkū zu suchen ist².

Es ist von Interesse hier zu erfahren, daß es nach Ansicht des Jasmaḥ-Adad durchaus möglich zu sein schien (wohl auf Grund früherer Erfahrungen), daß die Turukkū trotz der assyrischen Umzingelung entkommen konnten. Die Turukkū scheinen demnach sehr wendige und schwer zu fassende Gegner gewesen zu sein. Dafür liefert auch ein Schreiben des Išmē-Dagan an Jasmaḥ-Adad (ARM IV 23) eine Bestätigung. Er sei wegen seiner Bedeutung für unser Thema hier vollständig wiedergegeben: (1) *a-na Ja-ás-ma-aḫ-^[d]Ad* (2) *q[í]-bi-ma* (3) *um-ma Iš-me-^dDa-gan* (4) *a-[ḫ]u-ka-a-ma* (5) *aš-šum^{lú.meš} Tu-ru-uk-ki-i* (6) *ta-aš-pu-ra-am* (7) *u₄-um^{lú.meš} Tu-ru-uk-ku-ú* (8) *ú-šú-ú s[é]-ḫe-ku-ma* (9) *ṭe₄-em^{lú.meš} T[u]-ru-uk-ki-i* (10) *ú-u[l] aš-pu-ra-kum* (11) *ḫarrānum ir-te-ed-di-šu-ma* (12) *ša-ba-am ma-dam-ma a-du-uk* (13) *ù i-na a-aḫ nārīm ik-šú-ud-ma* (14) *it-ta-ša-ab nārūm ma-li-ma* (15) *e-bé-ra-am ú-ul i-le* (16) *ù ša-ba-am ú-še-bi-ir-ma* (17) *a-na ma-a-at Ti-gu-na-nim^{ki}* (18) *at-tà-ra-ad* (19) *wa-ar-ki a-bi-im nārūm* (20) *im-ṭi-mu^{lú.meš} Tu-ru-uk-ku-ú* (21) *mu-ši-tam-ma i-bi-ru* (22) *wa-ar-ki-šu nārūm im-la-ma* (23) *e-bé-ra-am ú-ul e-le* (24) *i-na-an-na* (25) *lú.meš Tu-ru-uk-ku-ú* (26) *a-na ma-a-[a]t Ti-gu-na-nim^{ki}* (27) *i-[t]e-ru-ub* (28) *ù ki-[a-a]m iq-bu-nim um-ma-mi* (29) *a-na ma-ti-šu it-ta-al-la-[a]k* (30) *wa-ar-ki ṭup-pi-ja an-ni-i-im* (31) *ṭe₄-em^{lú.meš} Tu-ru-uk-ki-i* (32) *ga-am-ra-am a-ša-[ap]-pa-ra-kum*. „Zu Jasmaḥ-A[d]ad s[p]rich: Folgendermaßen (sagt) Išmē-Dagan, dein Bru[d]er: Betreffs der Turukkū hast du mir geschrieben. An dem Tag, (an dem) die Turukkū aufgebrochen sind, war ich sehr b[e]schäftigt (?)³, und Nachrichten über die T[u]rukkū habe ich dir (daher) nich[t] geschickt. Die (militärische) Expedition⁴ hat sie verfolgt, und ich

¹ Unter dem in Z. 7 und 11 genannten *šarrum* = „König“ ist gewiß Šamši-Adad I., der Vater des Jasmaḥ-Adad und Išmē-Dagan, zu verstehen. ARM IV 87 ist demnach in die Regierungszeit des Šamši-Adad zu datieren, allenfalls noch in die Zeit unmittelbar nach seinem Tode. ² Vgl. auch A. FINET, Répertoire analytique, 131.

³ Zu *sehūm/saḫūm* vgl. A. FINET, Répertoire analytique, 252.

⁴ Vgl. zu dieser Bedeutung von *ḫarrānum* A. FINET, Répertoire analytique, 204, sowie The Assyrian Dictionary B, 1956, 111f.

habe viele Leute getötet. Dann ist sie (d. i. die Expedition) am Ufer des Flusses angelangt und hat sich (dort) aufgehalten. Der Fluß ist angeschwollen, und sie konnte (ihn) nicht überschreiten. Dann (aber) ließ ich eine Truppe (den Fluß) überqueren und schickte sie nach dem Lande Tiginānim. Nach (der Überquerung) der Truppen(einheit) fiel der Fluß, und die Turukkū überschritten (ihn) während der Nacht. Nach ihnen schwoll der Fluß (wieder) an und ich (selbst) konnte (ihn) nicht überqueren. Nunmehr sind die Turukkū in das Land Tiginānim ein[g]edrungen und haben s[o] gesprochen, folgendermaßen: 'Nach seinem (eigenen) Lande ist er (d. i. Išmē-Dagan) (zurück)gegangen!' Nach (der Absendung) dieser meiner Tafel werde ich dir einen vollständigen Bericht über die Turukkū schicken.‘ Wie es scheint, hatte Jasmaḥ-Adad seinem Bruder einen beunruhigten Brief geschrieben, da ihm das von den Turukkū im Lande Tiginānim verbreitete Gerücht, Išmē-Dagan habe von einer weiteren Verfolgung Abstand genommen und sei in sein Land, das heißt das Gebiet von Ekallātum, zurückgekehrt, wohl zu Ohren gekommen war. Išmē-Dagan dementiert das Gerücht und schildert seinerseits nun dem Bruder den Sachverhalt. Demnach hat eine assyrische militärische Expedition die Turukkū verfolgt und dabei eine ganze Reihe von Gegnern getötet. Wenn Išmē-Dagan hier nicht übertreibt, dürfen wir annehmen, daß die Turukkū bei diesem Raubzug in ziemlich großer Zahl auftraten. Dafür spricht auch, daß ihren Aktionen auch seitens Jasmaḥ-Adads eine so große Bedeutung beigemessen wird. Während die Assyrer (siehe dazu sofort) dann nach einer schwierigen Flußüberquerung nach dem Lande Tiginānim marschierten, gelang es den Turukkū, begünstigt durch ein Anschwellen des Flusses, nachts ungehindert ebenfalls diesen Fluß zu überschreiten. Um welchen Fluß es sich dabei handelt, kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Vorausgesetzt, das plötzliche An- und Anschwellen des Flusses entspricht der Wahrheit — man muß hier berücksichtigen, daß Išmē-Dagan diesen Brief schrieb, um seine Verhaltensweise zu erklären und zu rechtfertigen —, deutet dieser Umstand eher auf einen Nebenfluß des Tigris als auf diesen selbst. Da der Fluß andererseits groß genug war, um dem Übersetzen eines Heeres Schwierigkeiten zu bereiten, könnte hier an den Unteren Zāb, den Adhem oder auch den Dijāla gedacht werden¹. Diese Umstände erlauben vielleicht auch den Schluß, daß der Einbruch der Turukkū in das Fruchthland am Tigris im Frühjahr, zur Zeit der Schneeschmelze im Gebirge, stattgefunden hat. Damit würde auch übereinstimmen, daß ARM IV 24 und IV 76 (siehe unten) den Hunger als Triebkraft für die Raubzüge der Turukkū nennen. Ihre eigenen Vorräte waren wohl inzwischen aufgebraucht, so daß sie nun versuchten, sich in den Besitz der in den Siedlungen des Fruchthlandes gespeicherten Nahrungsmittel zu setzen. — Išmē-Dagan konnte, als er das Überschreiten des Flusses durch die Turukkū bemerkte, diesen nicht folgen, da — wie er schreibt — der Wasserspiegel inzwischen wieder angehtiegen war. Die Turukkū gelangten somit ungehindert in das Land Tiginānim. Bei den Truppen, die Išmē-Dagan noch vor den Turukkū übersetzen ließ und nach dem Lande Tigu-

¹ Zum Anschwellen des Euphrat und der damit verbundenen Auffüllung der Wādis vgl. ARM VI 2-4.

nānim schickte, handelt es sich vielleicht um eine Vorhut¹, der die Hauptmacht des Heeres unter der Führung des Išmē-Dagan dann folgen sollte. Diese Vorhut wird zahlenmäßig zu schwach gewesen sein, um den Turukkū mit Erfolg gegenüberzutreten zu können. Wie es scheint, hatte das Heer des Išmē-Dagan die Turukkū überholt und wollte verhindern, daß diese in das Land Tigonānim gelangten. Das ist jedoch nicht gelungen², und die Turukkū verbreiteten nun in Tigonānim das Gerücht, Išmē-Dagan sei mit der Masse des Heeres umgekehrt. Sie taten das wohl deshalb, um mit den Bewohnern dieses Landes leichteres Spiel zu haben, die sich in der Gewißheit eines nahenden assyrischen Heeres möglicherweise den Forderungen der Turukkū widersetzt hätten. Inwieweit Išmē-Dagan tatsächlich von einer weiteren Verfolgung der Turukkū zunächst Abstand genommen hat, muß noch dahingestellt bleiben³. In Verbindung mit Tigonānim werden die Turukkū auch in einem weiteren Schreiben des Išmē-Dagan an Jasmaḥ-Adad genannt (ARM IV 24), das für eine Beurteilung der Raubzüge der Turukkū von Interesse ist. (5) a[š-šu]m te₄-em^{lu.meš} Tu-ru-ki-i (6) [ša] ta-aš-pu-ra-am (7) ^[lu.meš] Tu-ru-k[u]-ú i-na ma-a-at Ti-g[u-n]a-[n]im^{ki} m[a] (8) wa-aš-bu [i-na] pa-ni-tim ib-r[u-m]a (9) a-na ma-a-at Hi-ir-ba-za-nim^{ki} il-li-ku-ma (10) [ka-ap-r]u-u[m] [x-x]-zu-ri-ju^{ki} (11) i[t-t]i-šū-nu [i]š-li-im-ma (12) zi-ka-ra-am šum-šu [š]a k[ap]-ri-i[m] ša-ti i-du-ku (13) ni-ši^{meš} [ù b]a-ši-is-sú il-qú-ú (14) kap-r[u-um] š[u-ú] ša-ad-du-tam [i-ḥu-u]z⁴ (15) i-na [d]a-an-na^{lu.meš} Tu-ru-k[u]-ú (16) [ma]-ka-al UD.5.KAM i-na kap-ri-im ša-ti (17) [il]-qú-ú iš-tu kap-ru-um šu-ú (18) [i]l-ti-šu-nu is-li-mu-ma (19) il-qú-šu (20) ma-a-tum an-ni-tum (21) [š]a a-na še-ri-šu-nu (22) ú-zu-un-ša tu-ur-ra-at (23) id-da-ni-in it-ti-šu-nu it-ta-ki-ir (24) ù^{lu.meš} Tu-ru-ku-ú (25) bi-te-ru-ú ma-ka-lam ú-ul i-šu-ú (26) ù i-na ma-a-at Ti-gu-na-nim^{ki} ma (27) wa-aš-bu wa-ar-ki tu-pi-ja an-ni-im (28) a-šar ma-la-ki-šu-nu (31) a-ša-ap-pa-ra-kum. „Was die Nachrichten über die Turukkū b[etrifft], [deretwegen] du mir geschrieben hast, (so verhält es sich damit folgendermaßen:) Die Turukkū halten sich im Lande Tig[un]ā[n]im auf. [Vo]rdem hatten [sie] Hunger [u]nd sind nach dem Lande Hirbazānim gezogen. Und [das Dorf] [.]zuri stand m[it] ihnen in einem freundschaftlichen Verhältnis, aber einen gewissen Mann⁵ [a]us diesem D[orf] haben sie (dennoch) getötet. Die Leute [und] ihre (wörtl.: seine) [H]abe haben sie genommen. [D]ieses Dor[f] hat den Vogelfang [gelern]t⁶. Kaum⁷ haben die Turukk[u] (mehr) [Na]hrung (als) für 5 Tage in diesem Dorf [ge]nommen. Da dieses Dorf [mit] ihnen freundschaftliche Beziehungen unterhielt und sie es (dennoch) genommen haben, hat dieses Land, [d]as sein Ohr ihnen zugewendet hatte, sich (ihnen gegenüber) verhärtet (und) ist mit

¹ Vgl. auch die Verwendung von šabum Z. 16 und 19 gegenüber ḫarvānum in Z. 11.

² Daß die Überschreitung des Flusses durch die Turukkū nachts (Z. 21) geschah, mag im Hinblick auf den Charakter des Briefes vielleicht ein Hinweis darauf sein, daß sie in der Nähe der assyrischen Truppen erfolgte.

³ Išmē-Dagan spricht nicht davon, die Verfolgung sofort aufzuheben, wenn der Fluß wieder gefallen ist. Falls ARM IV 24 und IV 76 zeitlich unmittelbar nach ARM IV 23 anzusetzen wären (vgl. die Nennung von Turukkū in Tigonānim in beiden Texten), könnte das Gerücht, Išmē-Dagan sei umgekehrt, der Wahrheit entsprechen haben.

⁴ Ergänzung nach W. VON SODEN, *Orientalia* 22, 1953, 203.

⁵ So nach W. VON SODEN, *Orientalia* 22, 1953, 203, vgl. auch A. FINET, *L'Accadien des lettres de Mari*, 102 § 42 d. Ferner dazu A. L. OPPENHEIM, *Journal of Near Eastern Studies* 13, 1954, 143.

⁶ So nach W. VON SODEN, *Orientalia* 22, 1953, 203.

⁷ Zu ina dannu / idanna siehe A. FINET, *Répertoire analytique*, 179 und derselbe, *L'Accadien des lettres de Mari*, 126 § 51 d, ferner *The Assyrian Dictionary* D, 1959, 87.

ihnen feindlich geworden. Und die Turukkū haben immer Hunger¹, sie haben keine Nahrung, und sie halten sich im Lande Tiginānim (nunmehr) auf. (Was) nach dieser meiner Tafel (das heißt ihrer Absendung) (geschieht) — wo sie hinzuziehen beabsichtigen und wo sie hinziehen sowie Nachricht über ihre Marschroute —, werde ich dir schreiben.“ Die Turukkū befanden sich demnach zunächst in Ĥirbazānim, wofür als Grund ihr ständiger Hunger angegeben wird. Dieses Land ist sonst nicht weiter belegt, wird aber von A. Finet auf Grund dieses Textes in der Nähe des Gebietes der Turukkū gesucht², weshalb es dann östlich des Tigris zu lokalisieren wäre. Aus dieser Nähe des Gebietes der Turukkū mag auch zu erklären sein, daß das Land Ĥirbazānim ihnen gegenüber eine freundliche Haltung zeigte, um Zusammenstöße mit diesem räuberischen Stamm zu vermeiden. Dennoch haben die Turukkū ein Dorf dieses Landes überfallen, wobei ein Einwohner ums Leben kam. Im Vordergrund stand bei ihnen die Absicht, sich mit Lebensmitteln zu versorgen. Da dieses Dorf jedoch auf den Vogelfang spezialisiert war, wird der Vorrat an Nahrungsmitteln, den sie dort vorfanden, nicht groß gewesen sein und dürfte nach Vermutung Išmē-Dagans für nicht mehr als 5 Tage ausreichen; man rechnete damit, wie es scheint, daß nach Ablauf dieser Tage die Turukkū, vom Hunger getrieben, einen weiteren Überfall unternehmen würden, und war deshalb an ihren Absichten und ihrer Marschroute interessiert. Das Land Ĥirbazānim, das den Turukkū nach diesem Raubüberfall feindlich gegenübertrat, haben die Turukkū jedenfalls verlassen und sind nach dem Lande Tiginānim gezogen. Aus der Zeit ihres dortigen Aufenthaltes (vgl. oben ARM IV 23) stammt ein weiterer Brief des Išmē-Dagan an Jasmah-Adad (ARM IV 76). Es heißt dort Z. 40 ff.: *ù* ^{li.meš} *Tu-ru-ki-u-ù* *i-na ma-a-at Ti-gu-na-nim*^{ki} *-[m]a* (41) *wa-aš-[b]u mu-un-na-ab-[t]u ša in-na-bi-tu-[ni]m-[m]a* (42) *ki-a-am i-da-bu-bu-nim um-ma-mi bi-ru-ù* (43) *ù a-na at-lu-ki-im-ma a-na ma-ti-šu-[nu]* (44) *pa-nu-šu-nu ša-ak-nu ši-di-is-sú-nu ú-x-]* (45) *a-na ma-ti-šu-nu it-ta-la-ku*. „Und die Turukk[ū] halt[e]n sich im Lande Tiginānim auf. Flüchtlin[g]e, die [hie]rher geflohen sind, haben folgendermaßen berichtet: ‘Sie sind hungrig und beabsichtigen, nach ihr[em] Land zu ziehen. Ihren Proviant haben sie . . . |’³. Nach ihrem (Heimat)lande sind sie im Begriff zu gehen.“ Auch hier also wird vom Hunger der Turukkū gesprochen. Ob die Flüchtlinge durch die Turukkū veranlaßt worden sind, ihre Heimat zu verlassen, oder das einem anderen Umstand zuzuschreiben ist, bleibt unklar. Das Land Tiginānim, das bisher nur aus diesen drei Briefen des Išmē-Dagan (ARM IV 23, 24 und 76) bekannt ist, läßt sich noch nicht genauer lokalisieren. Es wird nicht sehr weit vom Gebiet der Turukkū entfernt in Nachbarschaft des Landes Ĥirbazānim gelegen haben, also wohl östlich des Tigris in der Nähe vom Unteren Zab oder Dijāla⁴.

Es ist bereits im Zusammenhang mit ARM IV 23 von der zahlenmäßigen Stärke der Turukkū-Scharen gesprochen worden. In dieser Hinsicht interessiert

¹ Zu *biterū* vgl. A. FINET, L'Accadien des lettres de Mari, 168 § 63 g.

² Répertoire analytique, 126 (nach Quadratnetzangabe der Karte östlich von Assur beziehungsweise Ekalātum).

³ In Z. 44 vielleicht zu ergänzen eine Form von *akālum* = „(auf)essen, verzehren“?

⁴ Vgl. die Angabe bei A. FINET, Répertoire analytique, 136.

auch ARM IV 21, ebenfalls ein Schreiben des Išmē-Dagan an seinen Bruder Jasmaḥ-Adad: (5) *na-ak-rum Tu-ru-[uk-ku-ú-um]* (6) *ú-šú-ma a-na []* (7) *[i]k-šu-[d]a-[am]* (8) *Kakkulätim il-gú-[ú-ma]* (9) *ù ša-aš-[da-am]* (10) *a-na [l]i-ib-b[i] ma-a-tim* (11) *ú-wa-aš-še-ru* (12) *alpi^{b1.a} ù ša-a[l-la-tam]* (13) *il-gú-[ú]* (14) *i[š-t]u a-la-ki-im an-[ni-e-em]* (15) *mi-nu-um ú-ul ra-bi-i (?)* (16) *we-di i-ti-ru* (17) *ir-tú-bu a-ta(!)-lu-[ka-am]*¹ (18) *áš-ta-al-ma te₄-ma-am [ga-am-ra-am]* (19) *a-ša-ap-pa-ra-kum*. „Der Turu[kku]-Feind ist aufgebrochen und nach [g]ela[ngt]. Kakkulätim hat er genomme[n] und dann einen Raub[zug] (?) in das [I]nner[e] des Landes] unternommen. Rinder und Be[ute²] haben sie genomme[n]. S[eit] die[sem] (Raub)zug ist die Zahl (der Turukkū) nicht groß, (aber) vielleicht wird sie sich vergrößern!³ Sie fahren fort, hin- und herzuzie[hen]⁴. Ich informiere mich (jetzt gerade) und werde dir (dann) einen [vollständigen] Bericht schicken.“ Interessant ist hier, daß die Möglichkeit einer zahlenmäßigen Vergrößerung der eingedrungene[n] Turukkū unterstellt wird. Auch hier handelt es sich bei den Turukkū – vgl. oben ARM IV 25 – demnach nur um einen Teil des Volkes. Die Turukkū scheinen ihre Streifzüge in einzelnen Gruppen unternommen zu haben, wobei Kinder, Greise und Frauen wohl zurückblieben. Letzteres darf auf Grund von ARM IV 25 und 23 (siehe oben) vermutet werden, die eine große Beweglichkeit der Turukkū-Scharen zeigen. Nach diesen Raubzügen, die in erster Linie wohl der Beschaffung von zusätzlichen Nahrungsmitteln – vor allem im Frühjahr – gedient haben (vgl. hier Z. 12 die Nennung von Rindern⁵ an erster Stelle), zogen sie sich immer wieder in ein anderes Land oder die heimatlichen Berge zurück. Wie Z. 5f. vermuten läßt, handelt es sich bei den „Aufbrüchen“ der Turukkū um etwas periodisch Wiederkehrendes, das keiner besonderen Erklärung bedurfte. Ziel des in ARM IV 21 gemeldeten Raubzuges war Kakkulätim, das wir wohl am östlichen Ufer des Tigris unweit der Einmündung des Dijāla suchen dürfen⁶.

Ein Zusammenstoß zwischen Truppen des Išmē-Dagan und den Turukkū wird ARM IV 78 erwähnt. Der Beleg findet sich hier jedoch in einem stark zerstörten Text, so daß nur die Tatsache des Kampfes gegen die Turukkū im Zusammenhang mit einer militärischen Auseinandersetzung mit den Truppen von Ešnunna (vgl. dazu unten zu ARM II 40) gesichert ist (Z. 17 ff.: . . . ^{lit} *nakrum* [] (18) *ù^{lit} T[u-ru-uk-k]i-i* [] (19) *giš^{lit}kakkī^{mes} ni-pu-u[š]*). Ein Brief des Šamši-Adad an Jasmaḥ-Adad macht Mitteilung von einem Gefecht, das ein assyrischer Befehlshaber mit den Turukkū geführt hat (ARM I 90). Z. 4 ff.: *i-na A-mur-za-ak-k[i-i]m^{ki}* (5) *a-šar* ^{[lit.]^{mes}} *Tu-ru-uk-ku-ú wa-aš-bu* (6) *i-na ka-ra-ši-im Da-da-*

¹ So mit W. VON SODEN, *Orientalia* 22, 1953, 203.

² Nach A. L. OPPENHEIM, *Journal of Near Eastern Studies* 13, 1954, 142 sollte *šallatum* hier (ebenso wie in ARM I 43, 5; II 13, 11; V 27, 12f. etc.) eher mit „Gefangene“ (prisoners) übersetzt werden. Das würde zwar ARM IV 23, 13 entsprechen, erscheint im gegebenen Kontext jedoch nicht überzeugend.

³ Vgl. A. FINET, *L'Accadien des lettres de Mari*, 145 § 57 s („il sont trop“).

⁴ So nach W. VON SODEN, *Orientalia* 22, 1953, 203. Zu *raṭābu* = „fortfahren (etwas zu tun)“ vgl. A. FINET, *L'Accadien des lettres de Mari*, 268 § 93 d.

⁵ Vgl. einen Rinderraub der halbnomadischen Hanāer in Šubat-Enlil, ARM IV 80.

⁶ Zur Lage vgl. TH. JACOBSEN, *The Girsu Temple and the Palace of the Rulers of Tell Asmar*, Chicago 1940, 128 Anm. 49, ferner A. GOETZE, *Journal of Cuneiform Studies* 7, 1953, 56 [Belege sowie Lokalisierung im Dijāla-Gebiet im Zusammenhang mit der Nennung eines Kār-Kakkulätim in einem altbabylonischen Itinerar] und A. FINET, *Répertoire analytique*, 128. Vgl. auch S. D. SIMMONS, *Journal of Cuneiform Studies* 13, 1959, 82; zur Schreibung G. DOSSIN, ARM IV p. 129. – Die Ansetzung auf dem westlichen Tigrisufer durch A. GOETZE, a. a. O. ist nicht sehr wahrscheinlich, da ein Tigrisübergang durch die Turukkū dazu notwendig gewesen wäre, der im Text gewiß Erwähnung gefunden hätte.

nu-um (7) *it-ti 2 li-im Nu-ru-ga-i* ^{k[1]} (8) *a-na ra-ma-ni-im-ma i-na i-di iš-te-en* (9) *wa-ši-ib na-ak-rum a-na ha-ra-ni (!)-im*¹ (10) *pa-r[a-s]i-im [x x] Da-[d]a-n[u]-um* (11) *a-na* ^{g[15]} *kakkū* ^{mes} *iš-s[i]*² (12) *it-ti ma-ha-ri-ri-im*³ *it-ḫe-ma id-[d]a-ku-šu* (13) *ù 5 redē* ^{mes} *it-ti-šu id-du-ku wa-ar-ka-nu-um* (14) *zittam ṣabim* (?)⁴ *ú-te-er-ru-ma 50 na-ak-ra-am id-du-ku* (15) ^{m[1]} *I-šar-li-im it-ti-šu ú-ši-ib*. „In Amurzak[i]m, wo sich die Turukkū aufhalten, befindet sich in einem Feldlager Dadānum mit 2000 Leuten aus Nurrugum⁵, (und zwar) allein und abseits⁶. Der Feind, um den Weg abzuschne[id]en⁷, [. . . .]. Da[d]ānum hat zu den Waffen gerufe[n]ḫ⁸. Mit einem, der zu Hilfe gekommen ist⁹, hat er sich genähert und man hat ihn getötet, und 5 Soldaten¹⁰ hat man mit ihm getötet. Danach (aber) haben sie die Soldaten gerächt¹¹ und 50 Feinde getötet. Išarlim hat sich bei ihm niedergelassen.“¹² Wenn auch Z. 12ff. noch nicht ganz klar scheinen, so wirkt doch dieser Brief weiteres Licht auf die Unternehmungen der Turukkū. Das Land Amurzakim, in dem sich sowohl die Turukkū befanden (das heißt ein Teil von ihnen) als auch ein assyrischer Truppenteil stationiert war, ist in den Māri-Texten noch mehrfach bezeugt, ohne daß sich aus diesen Belegen ein Bild von der genaueren Lage dieses Landes gewinnen ließe. Nach A. Finet ist es zwischen Ekallātum und dem Gebiet der Turukkū zu lokalisieren, also ebenfalls östlich des Tigris¹³. Da das Verbum in Z. 10 fehlt, ist nicht klar, was den unmittelbaren Anlaß zum Vorgehen des assyrischen Befehlshabers gegen die Turukkū gegeben hat. Die Zahl der Turukkū mag nicht unbeträchtlich gewesen sein, da nach einem ersten Fehlschlag der Assyrer, bei dem wohl der assyrische Kommandeur ums Leben kommt (?), 50 Turukkū getötet werden. Hätte diese Zahl bereits den größten Teil der Gegner bedeutet, wäre das in dem assyrischen Bericht gewiß zum Ausdruck gebracht worden. Der in Z. 15 erwähnte Išarlim ist, falls hier eine Identität der Person vorliegt, in den Māri-Texten der Zeit des „assyrischen Interregnums“ noch häufig bezeugt und nahm einen hohen militärischen Rang ein¹⁴. Wenn er sofort nach dem hier berichteten Zwischenfall im Lande Amurzakim erschien, so gewiß in Begleitung eines stärkeren Truppenaufgebotes. Auch das legt die Vermutung nahe, daß es sich bei den Turukkū um einen zahlenmäßig starken Gegner handelt. Eine Bestätigung dafür findet sich in einem noch unveröffentlichten Text aus Māri, der eine Zahl von 2000 Turukkū (2 *li-im Tu-ru-ku-ú*^{ki}) angibt¹⁵.

¹ Nach W. VON SODEN, *Orientalia* 21, 1952, 92 *ha-ra-di-im* fehlerhafte Schreibung für *ha-ra-ni-im*. A. FINET, *Répertoire analytique*, 204: „pour couper le retranchement (?)“; *The Assyrian Dictionary* H, 1956, 88: „in order to cut off the patrol (?)“.

² Vgl. W. VON SODEN, *Orientalia* 21, 1952, 82; A. FINET, *Répertoire analytique*, 231, s. v. *nahārum* und derselbe, *L'Accadien des lettres de Mari*, 164 § 61 d (*naharrum*).

³ W. VON SODEN, *Orientalia* 21, 1952, 82; vgl. A. FINET, *Répertoire analytique*, 280.

⁴ Zu Nurrugum vgl. oben S. 8 Anm. 8. Zu Bewohnern von Nurrugum im Dienste des Māri-Königs siehe M. BIROT, *Revue d'Assyriologie* 49, 1955, 15ff.

⁵ Vgl. *The Assyrian Dictionary* I/J, 1960, 14; A. FINET, *Répertoire analytique*, 178, s. v. *idum* und derselbe, *L'Accadien des lettres de Mari*, 37 § 18a und 104 § 43c.

⁶ So nach W. VON SODEN, *Orientalia* 21, 1952, 92.

⁷ A. FALKENSTEIN, *Bibliotheca Orientalis* 11, 1954, 115.

⁸ = „Helfer, Bundesgenosse“, vgl. dazu oben Anm. 3.

⁹ Zum *redum* als Soldat im Heer von Māri vgl. CH. F. JEAN, *Revue d'Assyriologie* 42, 1948, 136f.; vgl. auch A. FINET, *Répertoire analytique*, 248.

¹⁰ Zu *zittam* . . . *turrum* = „rächen“ siehe A. L. OPPENHEIM, *Journal of Near Eastern Studies* 11, 1952, 134, vgl. oben Anm. 4.

¹¹ *Répertoire analytique*, 121.

¹² So mit A. FALKENSTEIN, *Bibliotheca Orientalis* 11, 1954, 115.

¹³ Vgl. A. FINET, *Répertoire analytique*, 149 und G. DOSSIN, *Studia Mariana*, Leiden 1950, 53 Anm. 5.

¹⁴ CH. F. JEAN, *Revue d'Assyriologie* 42, 1942–1944, 67 Anm. 2.

Ein weiteres Schreiben des Šamši-Adad, das Jasmaḥ-Adad aus der Residenz Šubat-Enlil erreichte¹, behandelt den Fall eines einzelnen Angehörigen der Turukkū (ARM IV 5). Z. 5 ff.: ^mU[š-t]a-an-šar-ri² mār Ul-lum-ti-iš-ni³ (6) ^{lā}Tu-ru-uk-ki-i [š]a a-na Bābili^{ki} na-ds-ḫu (7) it-ti Ma-ši-im (8) i-na Sa-an-ga-ra-tim^{ki} iḫ-ba-ši (9) [b]ūt [M]a-ši-im é-kál-lum ir-di (10) [i-na]-an-na wa-ar-ka-at (11) [awī-lim š]a-ti (12) [pu-ru]-ús-ma (13) [a-šar] šu-ú (14) [i]-ba-aš-šu-ú (15) [l]i-iš-ba-tu-šu-ma (16) [l]⁴re-du-ú (17) [a-na] ḡe-ri-ja (18) [a]-na Šu-ba-at-^dEn-lil^{ki} (19) [li]-ir-du-ni-iš-šu (20) awilum Bābili-jū^{ki} (21) i-ri-šu-ni-in-ne. „U[št]janšarri, der Sohn des Ullumtišni, der Turukku, [d]er nach Babylon als Geisel gestellt worden war⁴, befindet sich bei Māšum in Sagarātım. Das [H]aus⁵ des [M]āšum hat der Palast (das heißt die Zentralverwaltung), geführt' (?)⁶. [Je]tzt [über]prüfe die Angelegenheit [d]ieses [Mannes], und [wo] er sich [b]efindet, [m]öge man ihn ergreifen und ‚Gendarmen‘ [m]ögen ihn [zu] mir [n]ach Šubat-Enlil führen. Der ‚Mann‘ von Babylon hat ihn von mir angefordert.“ Der Inhalt des Textes läßt den Uštanšarri mit ziemlicher Sicherheit als einen der Anführer der Turukkū ansprechen, der von diesen als Geisel dem König von Babylon, überlassen werden mußte. Er ist dann von dort wohl geflohen und hielt sich bei einem hohen Palastbeamten namens Māšum⁷ in Sagarātım auf, das wir als Hauptort eines Bezirkes (*ḫalšu*) des Herrschaftsbereiches der Könige von Māri kennen und am Unterlauf des Ḥabūr lokalisieren dürfen⁸. Der „Mann“ von Babylon, unter dem wir vielleicht Ḥammurapi von Babylon (vgl. oben) oder auch seinen Vorgänger Sinmullit⁹ verstehen können, hat erfahren, daß sich der Geflohene im Bereich des Šamši-Adad aufhält und diesen um Auslieferung ersucht⁹. Daher die Anweisung Šamši-Adads, Uštanšarri unverzüglich unter Bewachung zu ihm nach Šubat-Enlil zu bringen.

A. L. Oppenheim hat bereits darauf hingewiesen¹⁰, daß die uns bekannten Anführer der Turukkū (Lidāja, Ullumtišni¹¹ und Uštanšarri) hurritische Namen tragen. Das trifft auch für den Namen eines weiteren Anführers der Turukkū zu,

¹ Zur Lokalisierung von Šubat-Enlil im Tell Schaghēr Bazār (Zulußgebiet des Ḥabūr) vgl. J.-R. KUPPER, Les nomades en Mésopotamie, 2ff.; abweichende Lokalisierungen vgl. bei B. HROUDA, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 90, 1958, 29ff. Nach M. FALKNER, Archiv für Orientforschung 18, 1957/58, 37 östlich vom Tell Schaghēr Bazār zu suchen.

² W. VON SODEN, Orientalia 22, 1953, 203 liest U[š-š]a(a)-an-šar-ri.

³ Vgl. dazu A. FINET, Répertoire analytique, 157 sowie A. L. OPPENHEIM, Journal of Near Eastern Studies 13, 1954, 142. W. VON SODEN, Orientalia 22, 1953, 203 liest Ul-mi (l)-ti-iš-ni. Vgl. dazu jetzt den Beleg im Semšāra-Text SH 827, 34: ^mUl-la-am-taš-ni (J. LAESSØE, The Shemšāra Tablets, 100, Index), wobei es sich möglicherweise um dieselbe Person wie in ARM IV 5 handelt.

⁴ Vgl. dazu A. FALKENSTEIN, Bibliotheca Orientalis 13, 1956, 27, ferner zum Terminus *awilum nashiḫum* H. LEWY, Die Welt des Orients, 1959, 443 Anm. 1.

⁵ Unter *bītum* ist nicht nur ein Gebäude, sondern auch eine Familie mit allem Zubehör bzw. eine Wirtschaftseinheit zu verstehen, vgl. dazu W. VON SODEN, Akkadisches Handwörterbuch, 2. Lieferung, 1959, 132f.

⁶ Zu *rešām* vgl. A. FINET, Répertoire analytique, 248. Der Sinn von Z. 9 ist noch nicht ganz klar. Wie es scheint, hat der „Palast“ (d. h. wohl der von Māri) vom Aufenthalt des Gesuchten in Sagarātım Kenntnis gehabt?

⁷ Vgl. A. FINET, Répertoire analytique, 152, dazu ARM VI 57, 9; VI 58, 20; VII 249, 8.

⁸ Zur Lokalisierung siehe J.-R. KUPPER, Les nomades en Mésopotamie, 2 Anm. 1; vgl. auch derselbe, Bibliotheca Orientalis 9, 1952, 168f.; A. GOETZE, Journal of Cuneiform Studies 7, 1953, 58 und Anm. 41; A. FINET, Répertoire analytique, 132.

⁹ Die Auslieferung von Flüchtlingen ist ein wesentlicher Bestandteil der meisten Staatsverträge des alten Vorderasien. Sollte auch zwischen Šamši-Adad und dem König von Babylon ein Abkommen mit einer derartigen Klausel bestanden haben? Die Praxis einer solchen Auslieferung zeigt ein Text aus Alalah (Tell 'Atschāneh), siehe D. J. WISEMAN, The Alalah Tablets, London 1953, Nr. 101.

¹⁰ Journal of Near Eastern Studies 13, 1954, 142.

¹¹ Wenn wir unterstellen, daß die Würde eines Anführers Vorrecht einer bestimmten Familie beziehungsweise Sippe war, dürfen wir in dem hier genannten Vater des Uštanšarri ebenfalls einen Anführer der Turukkū sehen.

Zazija¹, den wir durch eine Reihe von Belegen kennenlernen. SH 887, ein Brief des Išmē-Dagan an Kuwari, den König von Šušarrā², betrifft die Freilassung von Leuten, die von Kuwari festgehalten werden. Unter diesen erscheint in Z. 30 auch ^mZa-zi-ja qa-du ša-bi-šu, „Zazija nebst seinen Truppen“. Als Grund für die von Išmē-Dagan geforderte Freilassung wird angegeben (Z. 10f. und 29), daß sich sonst das Herkunftsland dieser Leute gegen Kuwari wenden könne. Obwohl die Turukkū selbst hier nicht genannt sind, besteht doch Grund zur Annahme, in diesem Zazija die in zwei weiteren Texten bezeugte Person zu sehen³. Die Assyrer waren also darauf bedacht, die Turukkū nicht gegen Kuwari – und dadurch, da sich Kuwari unter assyrischer Oberhoheit befand⁴, auch gegen sich selbst – aufzubringen⁵. Als letzter Beleg für die Turukkū aus der Zeit des sogenannten „assyrischen Interregnums“ in Māri – im Hinblick auf ARM II 40 (siehe unten) möglicherweise auch zeitlich der letzte – sei hier auf ein Schreiben des Išmē-Dagan an Jasmaḥ-Adad hingewiesen, in dem Išmē-Dagan auf eine die Turukkū betreffende Anfrage antwortet (ARM IV 22). Išmē-Dagan erklärt sein langes Schweigen dadurch, daß er selbst bisher keine Klarheit in dieser Frage besitzen habe (Z. 5–10)⁶. Um was es sich handelt, wird Z. 11ff. angedeutet: *a-wa-ti-šu-[nu eš-me]*⁷ (12) *ša a-na sa-li-m[i-im]* (13) *ša-ab-t[u]* (14) *it-ta-at-la-a[k]*. „Ihre Worte [hörte ich] (nunmehr). Was zum Friede[n] begonne[n] war, ist nun vergange[n].“⁸ Die Ursache für das Scheitern der, wie es scheint, Friedensverhandlungen dürften die zu hohen Forderungen gewesen sein, die seitens der Turukkū an Išmē-Dagan gestellt wurden⁹. Vgl. Z. 20ff.: . . . *iš-tu li-ti an-nu-tim* (21) *la ta-na-di-nam* (22) *ur-ra-am ú-lu ul-li-ti-iš* (23) *a-šar at-lu-ki-im ni-it-ta-la-ak*. „Wenn du“ (d. i. Išmē-Dagan) „diese Geiseln nicht stellen willst, dann werden wir morgen oder übermorgen dorthin gehen, wohin wir wollen.“¹⁰ Išmē-Dagan blieb jedoch auch angesichts dieses Ultimatus fest entschlossen, den unbilligen Forderungen der Turukkū nicht nachzukommen¹¹.

Es ist dann allerdings später zu einem Friedensschluß zwischen Zazija von Turukku und Išmē-Dagan gekommen, wobei die Übereinkunft durch eine Ehe-

¹ Neben den Belegen in ARM, in denen wir ein und dieselbe Person annehmen dürfen, erscheint dieser Name auch in Nuzi; siehe I. J. GELB, P. M. PURVES und A. A. MACRAE, Nuzi Personal Names, Chicago 1943, 175. Belege aus altbabylonischer Zeit vgl. A. UNGNAD, Vorderasiatische Bibliothek 6, 1914, Nr. 99, 7 sowie M. SCHORR, ebenda 5, 1913, Nr. 286, 2, 6; vgl. ferner C. J. GADO, Iraq 7, 1940, 42.

² J. LAESSØE, The Shemshāra Tablets, 37ff. Zur Gleichsetzung von *bēlu* (Z. 2) mit Išmē-Dagan vgl. ebenda 47ff., insbesondere 55.

³ Vgl. J. LAESSØE, a. a. O. 42 und 73 Anm. 59. Einen Hinweis auf die Bedeutung dieser Person, zugleich ein Argument für die Gleichsetzung mit dem Anführer der Turukkū, sieht J. LAESSØE darin, daß SH 887, 30ff. die Personen in absteigender Bedeutung aufgezählt werden, wobei Zazija an erster Stelle genannt wird.

⁴ Vgl. Z. 2 als Absender: *be-el-[ka-a-ma]*, „[dein] Herr“. Der in SH 887, 3, 47 erwähnte Šamaš-nāšir (vgl. auch SH 879) wird wohl ein assyrischer Bevollmächtigter am Hofe des Kuwari von Šušarrā gewesen sein, vgl. J. LAESSØE, a. a. O. 56.

⁵ Ein weiterer Beleg für die Turukkū wohl in SH 809, 8, 9 (^l*Ti(1)-ru-ki-ik^k*), vgl. dazu J. LAESSØE, a. a. O. 29 Anm. 32 und 100 (Index).

⁶ Zu Z. 7 (*nakarum*) vgl. A. L. OPPENHEIM, Journal of Near Eastern Studies 13, 1954, 142f.

⁷ Ergänzung von *ešme* nach W. VON SODEN, Orientalia 22, 1953, 203.

⁸ Vgl. dazu W. VON SODEN, Orientalia 22, 1953, 203; ferner A. FINET, L'Academi des lettres de Mari, 273 § 94 d.

⁹ Z. 15–20: ^m*Ja-an-ta-ki-ilm* (16) ^m*Lú-^dNin-su(?)-an-na* (17) ^m*Wa-ti-ir-Na-nam* (18) ^u*awil^meš-ša-ab-bu-tim-na* (19) *i-ha-ku-ū ki-a-am iš-pu-ru-nim*, „Jantak[im], Lu-Ninsuanna, Watir-Nanum und die Großen warten und haben so geschrieben. . .“ Bei den Z. 15–17 genannten drei Personen handelt es sich gewiß um die assyrischen Unterhändler, vgl. die weiteren Belege für Jantakim und Watir-Nanum bei A. FINET, Répertoire analytique, 146 und 158. Die Z. 18 erwähnten „Großen“ sind vielleicht die Vertreter der Turukkū, möglicherweise die Anführer der einzelnen, zu den Turukkū gehörenden kleineren Stammeseinheiten.

¹⁰ Vgl. zu Z. 19ff. auch The Assyrian Dictionary H, 1956, 33, s. v. *hākū*.

¹¹ Vgl. Z. 24ff. und dazu A. FALKENSTEIN, Bibliotheca Orientalis 13, 1956, 28.

schließung zwischen dem Sohn des Išmē-Dagan und der Tochter des Zazija noch untermauert wurde (ARM II 40)¹. Absender ist Jasīm-El, wohl ein Beamter des Zimrilim von Māri²: (1) *a-na be-lī-ja qī-bi-ma* (2) *um-ma Ja-si-im-AN* (3) *warad-ka-a-ma* (4) *i-na a-ḫi-ti-ja a-wa-tam ki-a-am eš-me* (5) *um-ma-a-mi Iš-me-^dDa-gan it-ti* (6)¹⁴ *Tu-ru-uk-ki is-lam* (7) *mārat Za-zi-ja a-na ma-ri-šu* (8) ^m*Mu-ut-aš-kuur i-le-eq-qé* (9) *kaspam ḫurāšam ti-ir-ḫa-tam* (10) *a-na Za-zi-ja Iš-me-^dDa-gan* (11) *ú-ša-bi-il* (12) *à ša-ab awīl Eš-nun-na^{ki}* (13) *te-er-di-tum a-na Iš-me-^dDa-gan* (14) *it-ta-ab-ši pi-qa-at* (15) *be-lī te-₄-e-em i-na a-ḫi-ti-ja* (16) *al-ma-du a-na še-er be-lī-ja* (17) *aš-pu-ra-am*. „Zu meinem Herrn sprich: Folgendermaßen (spricht) Jasīm-El, dein Diener. In meiner Umgebung³ habe ich folgende Angelegenheit gehört, (und zwar) folgendermaßen: „Išmē-Dagan hat mit den Turukkū Frieden geschlossen. Die Tochter des Zazija nimmt er für seinen Sohn, Mūt-aškur, (zur Frau). Silber (und) Gold hat Išmē-Dagan dem Zazija als Brautgabe bringen lassen, und Truppen des ‚Mannes‘ von Ešnunna⁴ hat (d)er als Hilfstruppen⁵ für Išmē-Dagan gehabt.⁶ Vielleicht hat mein Herr diese Angelegenheit (schon) vernommen⁷. Die Dinge, (die) ich in meiner Umgebung erfahren habe, habe ich (immer) meinem Herrn mitgeteilt.“ Die Frage nach dem Adressaten und damit nach der chronologischen Einordnung des Briefes ist bisher unterschiedlich beantwortet worden. G. Goossens⁸ sowie J. Laessøe⁹ datieren den Brief in die Zeit des Jasmaḫ-Adad und sehen in diesem daher den Adressaten, wohingegen sowohl Ch. F. Jean¹⁰ als auch A. Finet¹¹ Zimrilim als Empfänger des Schreibens betrachten. Damit stimmt überein, daß Jasīm-El – und es dürfte sich dabei um dieselbe Person handeln – auch in ARM VI 12 und 29, also Briefen des Palastverwalters Baḫḫilim an Zimrilim, genannt wird. Auch der Inhalt von ARM II 40 selbst, insbesondere der Umstand, daß sich Jasīm-El in seiner Umgebung informieren und dieses dann nach Māri berichten muß, spricht eher für Zimrilim als für Jasmaḫ-Adad, da letzterer als Bruder des Išmē-Dagan, mit dem er in ständigem Briefaustausch stand, bessere und direktere Informationsmöglichkeiten besessen hätte. In Erwägung zu ziehen wäre hier auch, ob Išmē-Dagan, legt man die Ansetzung J. Laessøes zugrunde (S. 73), bereits vor dem 27. Regierungsjahr seines Vaters Šamši-Adad I. schon einen Sohn besessen haben kann, der nicht nur heiratsfähig war, wie ARM II 40 zeigt, sondern auch an der Spitze einer großen Armee stehen konnte¹².

¹ Vgl. CH. F. JEAN, *Revue d'Assyriologie* 39, 1942–1944, 67f.

² A. FINET, *Répertoire analytique*, 147: „émissaire de Zimri-Lim à Andariq?“ Als Belege füge hinzu ARM VI 12, 9 und 29, 8. Zur Lage von Andariq (östlich von Māri) vgl. M. FALKNER, *Archiv für Orientforschung* 18, 1957/58, 3f.

³ Zu dieser Bedeutung von *aḫtu(m)* vgl. A. FINET, *Répertoire analytique*, 170 und W. VON SODEN, *Akkadisches Handwörterbuch*, I. Lieferung, 1959, 20.

⁴ Ort in der Nähe des Unterlaufes des Džalā, heute Tell Asmar. Zur Zeit der Māri-Könige eine bedeutende Macht in Mesopotamien. Als König (hier: „Mann“) von Ešnunna kommt Ibāl-pi-El II. in Betracht, vgl. dazu H. LEWY, *Die Welt des Orients*, 1959, 438ff. und J. LAESSØE, *The Shemshāra Tablets*, 74.

⁵ Zu *ṭrdltum* siehe W. VON SODEN, *Orientalia* 22, 1953, 197, vgl. derselbe, *Orientalia* 18, 1954, 401f.; nach H. LEWY, *Die Welt des Orients*, 1959, 446f. Anm. 5 Avantgarde im wirklichen Sinne des Wortes.

⁶ Zu Z. 12–14 vgl. A. FINET, *L'Accadien des lettres de Mari*, 199 § 72b.

⁷ So mit W. VON SODEN, *Orientalia* 22, 1953, 197. Vgl. zu *piqat* auch A. FINET, *L'Accadien des lettres de Mari*, 126 § 51c.

⁸ *Revue d'Assyriologie* 46, 1952, 143.

⁹ *The Shemshāra Tablets*, 73 (vgl. die Ansetzung der SII-Texte).

¹⁰ ARM II p. 6 sowie *Revue d'Assyriologie* 39, 1942–1944, 67.

¹¹ *Répertoire analytique*, 147.

¹² Vgl. ARM II 39, einen weiteren Brief des Jasīm-El, Z. 32f. – Vgl. ferner zu Mūt-aškur: Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts, Leipzig 1920, Nr. 14 Z. 5 = E. WEDDNER, *Mitteilungen der Vorderasiatisch-ägyptischen Gesellschaft* 26, 1921, 6 und Taf. V, eine Königsliste, die die Abfolge [^mŠa]m-ši-^dAdad, [^mIš-me]-^dDa-gan], [^mMu-u]-^dš-kuur (Z. 4f.) angibt.

Daß Friedensschlüsse durch dynastische Ehen untermauert wurden, ist eine häufig anzutreffende Erscheinung in der Geschichte des alten Orients. Zazija wird ARM II 40 als legitimer Vertreter der Turukkū insgesamt betrachtet (vgl. Z. 6). Mit der Machtstellung, die Zazija als Beherrscher der Turukkū besessen haben muß, läßt sich nicht nur die Tatsache einer Heiratsverbindung mit Assyrien gut vereinbaren¹, sondern auch das Zeugnis eines Briefes, den Baḥdilim, der Palastverwalter von Māri, an Zimrilim gerichtet hat (ARM VI 33). Demnach hat Ḥammurapi von Babylon an mehrere Fürsten geschrieben, darunter auch an einen Zazija, in dem wir gewiß den Herrscher der Turukkū wiedererkennen dürfen². Baḥdilim, der erstaunlich gut informiert ist, gibt den Inhalt dieser verschiedenen Schreiben des babylonischen Königs im Wortlaut wieder, darunter Z. 19ff. auch den an Zazija (vgl. auch Z. 5). (19) *ù a-na Za-zi-ja ki-a-am iš-pu-[u]r um-ma-a-m[i]* (20) *[te₄-e]m (?)*³ *-ku-nu ru-uk-sà-nim-m[a]* (21) *[x x] x tū-ur-da-nim šum-x[x x x x (?)]* (22) *[iš-tu] u₄-mi ma-du-tim á[š-tap-pa-ra-ak-kum]*⁴ (23) *[um-m]a at-ta-a-ma at-ta-al-[a-ak]* (24) *ù a-la-ak-ka ù e-bi-[ir-ka ú-ula-mu-wr]*⁵ (25) *i-na-an-na it-ti ša-bi-im š[a.]* (26) *ša-bu-ka ar-ḫi-iš [l]i-ik-[š]u-d[am]*. „Und an Zazija hat er so geschrieben, folgendermaße[n]: Faßt mir einen festen [Entschluß]!⁶ [.].. schickt mir . . . [. Seit] vielen Tagen habe ich [dir immer wieder geschrieben], du aber (sprachst) [folgendermaße]n: ‚Ich werde (gleich) komme[n]!‘ Aber, daß du gekommen wärest und (den Fluß) über[schritten hättest, habe ich nicht erlebt!]“⁷ Jetzt mit den Truppen v[on]. Deine Truppen [m]ögen schnell [hier] an[k]ommen!“⁸ Nach H. Lewy⁸ benötigte Ḥammurapi von Babylon diese Hilfstruppen gegen den König von Ešnunna. Vielleicht läßt sich das lange Fernbleiben – es ist nicht nachzuweisen, ob er überhaupt jemals der Forderung Ḥammurapis nachgekommen ist – des Zazija durch seine Verbindung mit Išmē-Dagan erklären, dem er ja auch anläßlich dieser Übereinkunft bei ihm befindliche Truppen aus Ešnunna unterstellte (siehe ARM II 40, 12f.). Es ist möglich, daß der Brief ARM VI 33 in die Zeit kurz vor der Auseinandersetzung Ḥammurapis mit einer Koalition datiert, der auch Subartu (das heißt der Norden wohl einschließlich Assyriens)⁹, Gutium (das heißt die östlichen Gebirge, vielleicht einschließlich die Turukkū) und Ešnunna angehörten, wie das die Jahresformel seines 30. Regierungsjahres berichtet¹⁰. Daß es sich bei dem Zazija von ARM VI 33 um den Beherrscher der Turukkū handelt, wird auch dadurch bestätigt, daß Zazija, um zu Ḥammurapi von Babylon zu gelangen, einen Fluß überschreiten muß (Z. 24)¹¹, in dem wir wahrscheinlich den Tigris sehen dürfen.

¹ Vielleicht stand diese Verbindung unter dem Eindruck der wachsenden Macht Ḥammurapis von Babylon oder dem Regierungswechsel in Māri?

² So auch H. LEWY, *Orientalia* 25, 1956, 341 Anm. 3; zur Situation vgl. ebenda 324ff.

³ So vielleicht mit A. FALKENSTEIN, *Bibliotheca Orientalis* 13, 1956, 31.

⁴ A. FALKENSTEIN, a. a. O. – Zu erwägen vielleicht auch *ù[š-pu-wr]*, wodurch Zazija Subjekt des Satzes (Z. 22) würde.

⁵ Ergänzung von A. FALKENSTEIN, a. a. O.

⁶ Vgl. A. FALKENSTEIN, a. a. O.

⁷ So nach Ergänzung von Z. 24 durch A. FALKENSTEIN, a. a. O.

⁸ *Orientalia* 25, 1956, 341.

⁹ Vgl. I. J. GREG, *Hittites and Subarians*, Chicago 1944, 42.

¹⁰ A. UNGNAD, in: *Reallexikon der Assyriologie* 2, 1938, 180. Zur Situation und zeitlichen Einordnung von ARM VI 33 vgl. H. LEWY, *Orientalia* 25, 1956, 341f.

¹¹ Zu *ebērum* = „(einen Fluß) überschreiten“ vgl. W. VON SODEN, *Akkadisches Handwörterbuch*, 3. Lieferung, 1960, 182.

Der Zug Hammurapis gegen die Turukkū (vgl. unten), den er später dann unter-
nommen hat, ist vielleicht eine Art Strafexpedition gewesen.

Aus der Regierungszeit des Zimrilim von Māri, also der Zeit vor dem 35. Jahr
des Hammurapi von Babylon (1757/56), datieren noch zwei weitere Briefe mit
einer Erwähnung der Turukkū. ARM II 63, das Schreiben eines „Sohnes“ an
seinen „Vater“¹ Zimrilim, deutet eine geplante Übeltat der Turukkū an. Zeile 29:
¹*Tu-ru-uk-ku-ú a-na la ki(!)-na-tim*² *pa-nam iš-ku-un*, „die Turukkū haben Un-
rechtes im Sinn“³. Wahrscheinlich handelt es sich bei dieser Übeltat wieder um
einen ihrer Raubzüge gegen die Siedlungen der Kulturlandbewohner. ARM II 83,
ein Brief des Distrikts-gouverneurs Kibri-Dagan, der den im Nordwesten an Māri
grenzenden Bezirk von Terqa verwaltete⁴, macht abschließend eine Mitteilung
über das Eintreffen von zwei Personen aus dem Land der Turukkū. Zeile 21 ff.:
. *A-bi-⁵Da-[gan]* (22) *warad be-lí-ja ù mār [š]i-íp-[r]i-im* (23) *iš-tu Tu-ru-uk-*
*ka-i-jú-um*⁵ (24) *[ik]-šu-du-nim*, „Abi-Da[gan]“⁶, der Diener meines Herrn, und ein
[B]o[t]e sind von den Turukkū (kommend) [ein]getroffen.“ Es darf angenommen
werden, daß diese Personen sich auf dem Wege zu Zimrilim nach Māri befanden,
wobei sie möglicherweise von dem Gebiet der Turukkū her den Weg zum Ḥabūr
und dann diesen abwärts zum Euphrat nahmen. Wie der Text jedenfalls zeigt,
haben auch zwischen Zimrilim von Māri und diesem Gebirgsvolk direkte Ver-
bindungen bestanden.

Zwei Jahre nach der Einbeziehung Māris in den Herrschaftsbereich des Hammu-
rapi von Babylon (siehe oben) ist es diesem tatkräftigen König gelungen, eine
Koalition zu besiegen, der auch die Turukkū (ugnim *Tu-ru-uk-kum*, „das Heer von
Turukkum“) angehörten⁷. Es ist hier jedoch nur von einem Sieg über das Heer
der Turukkū, nicht von einer Unterwerfung ihres Landes die Rede, und der
Kampf wird gewiß außerhalb des Turukku-Landes stattgefunden haben. Eine Ein-
beziehung der Turukkū in das Reich von Babylon hat dieser Sieg also kaum be-
deutet. Die Gebirge haben zudem den Turukkū die Möglichkeit geboten, sich
immer wieder einer Unterwerfung durch eine politische Macht des Zweistrom-
landes zu entziehen. Wie der eingangs bereits zitierte Beleg aus einer Inschrift des
Adad-nirāri I. von Assyrien zeigt, sind die Turukkū auch fast ein halbes Jahr-
tausend nach diesem Erfolg Hammurapis noch gefährliche Gegner der meso-
potamischen Könige gewesen⁸.

¹ Die Anrede „Sohn“ bzw. „Vater“ wird auch als Anrede eines Untergebenen an einen Höherstehenden („Vater“) verwendet. In diesem Fall handelt es sich bei dem Absender *Ar-ri-jú-uk* wohl um einen Vasallen Zimrilims, siehe J.-R. KUPPER, Les nomades en Mésopotamie, 232 Anm. 1.

² So nach W. VON SODEN, *Orientalia* 22, 1953, 198; vgl. A. FINET, L'Accadien des lettres de Mari, 43 § 20 e.

³ Erwähnung der Turukkū (*Tu-ru-uk-ki*) auch Z. 15 in sehr zerstörtem Kontext.

⁴ Vgl. seine Korrespondenz mit Zimrilim ARM II 83–94 und ARM III 1–84.

⁵ A. FINET, L'Accadien des lettres de Mari, 91 § 37 d.

⁶ In ARM nur hier; wahrscheinlich ein hoher Beamter im Dienst des Zimrilim von Māri; vgl. A. FINET, *Répertoire analytique*, 140.

⁷ A. UNGNAD, in: *Reallexikon der Assyriologie* 2, 1938, 181 Nr. 139 (Datumsformel des 37. Regierungsjahres Hammurapis, also etwa für 1755); vgl. dazu J.-R. KUPPER, Les nomades en Mésopotamie, 92 Anm. 1. Die abgekürzte Formel (ugnim *Tu-ru-uk-kum*, mit Varianten) findet sich in mehreren Datenlisten, siehe A. UNGNAD, a. a. O. 167, 172–174.

⁸ Der vorliegende Beitrag wurde abgeschlossen im Dezember 1961. Die weitere Veröffentlichung der Texte des Archives von Māri sowie die Gesamtpublikation der Šemšara-Texte werden gewiß neue Belege für die Turukkū liefern. Sie werden vom Verf. gesammelt und in einem späteren Beitrag ausgewertet.

